

Offenhaltung der Kulturlandschaft -

Landschaftspflegeverein Ennstal

im Einsatz gegen

Verbuschung und Verwaldung



DI Wolfgang RESSI (li.), DI Dr. Daniel BOGNER (mi.), Umweltbüro Klagenfurt, Bahnhofstraße 39, 9020 Klagenfurt, wolfgang.ressi@umweltbuero-klagenfurt.at, daniel.bogner@umweltbuero-klagenfurt.at

DI Felix FÖSSLEITNER (re.), Regionalmanagement Oö. GmbH, Geschäftsstelle Steyr Kirchdorf, Pfarrhofstr. 1, 4594 Steinbach/Steyr felix.foessleitner@rmooe.at

Vor 2 Jahren hat die ARGE Nationalpark Kalkalpen-Region, ein Zusammenschluss aus 16 Gemeinden das Projekt „Offenhaltung der Kulturlandschaft“ initiiert. Finanziert durch die Abteilung Naturschutz beim Amt der Oö. Landesregierung, die 16 Gemeinden und das internationale Gemeindeforum „Allianz in den Alpen“ (Dynalp Fonds) hat die ARGE die Gründung einer geeigneten Organisationsform zur Offenhaltung der Kulturlandschaft in einer der Gemeinden beauftragt. Moderiert und organisiert wurde das Projekt von Seiten des Regionalmanagements Oberösterreich (Geschäftsstelle Steyr - Kirchdorf). In der Gemeinde Losenstein (Abb. 1) haben Landwirte mit Unterstützung der Auftraggeber und des Umweltbüros Klagenfurt den Landschaftspflegeverein Ennstal gegründet. Im Herbst 2008 hat der Landschaftspflegeverein einen Spezialmotormäher angeschafft und erste, steile Flächen gepflegt. Für das kommende Jahr ist die Pflege und Bewirtschaftung von 70 ha Fläche vorgesehen. Die Geschäftsführerin wird gesammelte Erfahrungen an die Gemeinden in der Region weitergeben. Für die nächsten Jahre ist eine Erweiterung des Vereins geplant.

Eine vielfältige und kleinstrukturierte Kulturlandschaft prägt die Region Nationalpark Kalkalpen. Wald und landwirtschaftlich genutzte Flächen wechseln einander ab. Vor allem extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden sind regionale Besonderheiten. Durch Globalisierung und Strukturwandel in der Landwirtschaft ist die landwirtschaftliche Bewirtschaftung dieser Flächen nicht mehr

rentabel. Wesentliche Hintergründe des Strukturwandels ortet GROIER (2004) in seiner Studie „Wachsen und Weichen“ in der mangelnden Bereitschaft der potentiellen Hofnachfolger, in der Doppelbelastung im Nebenerwerb oder in beruflichen Perspektiven außerhalb der Landwirtschaft. NIEDERLE (2003) und MESSNER (2005) beschreiben, dass vor allem schwierig zu bewirtschaftende Flä-



Abb. 1: Lage der Gemeinde Losenstein in Oberösterreich.

chen mit geringen Erträgen aus der Bewirtschaftung genommen oder aufgeforstet werden. Typische Elemente einer mosaikartigen Kulturlandschaft gehen verloren. In der Nationalpark Kalkalpen-Region zeigt ein Vergleich der Urmappe um 1817 mit aktuellen Orthofotos im DORIS (Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem <http://www.doris.ooe.gv.at>) bisherige Veränderungen.



Abb. 1 und Abb. 2: Der „Grasberg“ westlich von Weyer, ein Vergleich der Urmappe um 1817 mit dem aktuellen Orthofoto zeigt die bisherige Verwaldung an einem Beispiel.



Abb. 4 und Abb. 5: Mögliche Szenarien einer weiteren Verwaltung und Verbuschung.

Foto und Fotomontage: W. R e s s i

Ein bezeichnendes Beispiel ist der Grasberg in der Gemeinde Weyer, der seit 1817 nahezu vollständig verwaldet ist (Abb. 2 und 3, Grautöne in Abbildung 1 zeigen Waldflächen, Grün sind Wiesen und Weiden, Gelbtöne zeigen Ackerflächen). Fotomontagen ermöglichen auch einen Blick in die Zukunft (Abb. 4 und 5). Mit der Veränderung der Kulturlandschaft geht auch ein Verlust an Biodiversität einher. Die Tatsache, dass zwischen Nutzung im Grünland und Artenvielfalt ein sehr enger Zusammenhang besteht, belegen mittlerweile zahlreiche Studien, wie etwa HOLZNER u. a. (2001), TAPPEINER u. TASSER (2004) oder STÖCKLIN u. a. (2007). Zahlreiche Grenzertragsflächen in der Region, also Flächen, bei denen sich der Aufwand für die Bewirtschaftung und der Ertrag (gerade noch) die Waage halten, sind „Bunte Blumenwiesen“. Bunte Blumenwiesen werden seltener und umso öfter von der Gesellschaft nachgefragt (Abb. 6, 7, 11-13). Wenn der Wald in Siedlungsnähe rückt, wird ein Verlust an Lebensqualität erkannt, ein Rück-

gang der Blumenwiesen bemerkt und Handlungsbedarf ausgesprochen. Die Gemeinden der Nationalpark Kalkalpen Region formulieren in einer, in den vergangenen Jahren erarbeiteten, gemeinsamen Rahmenvereinbarung der Nationalpark-Region, Handlungsbedarf in 12 Aktionsfeldern - von der Almwirtschaft bis zum Rohstoffabbau. Als zentraler Punkt in dieser Vereinbarung wird auch die Offenhaltung der Kulturlandschaft vereinbart, womit ein Grundkonsens der Region für Aktionen und Interventionen im Bereich Kulturlandschaft hergestellt werden konnte (ARGE NATIONALPARK KALKALPEN REGION 2006). Als Kontrast zum walddreichen Nationalpark soll die Entwicklung der angrenzenden, regionstypisch kleinstrukturierten Kulturlandschaft gefördert werden. Daher haben die ARGE Nationalpark Kalkalpen-Region und das Regionalforum Steyr-Kirchdorf bzw. das Regionalmanagement Oö. das Projekt Offenhaltung der Kulturlandschaft initiiert und das Umweltbüro Klagenfurt mit den Arbeiten beauftragt.

Aufbauend auf Recherchen über rechtliche Rahmenbedingungen, Verwertungsmöglichkeiten der Biomasse von Grenzertragsflächen und mögliche Organisationsformen zur Offenhaltung von Kulturlandschaft galt die Gründung einer Organisation in einer Pilotgemeinde als Kern des „Umsetzungs-Projektes“.

Rechtliche Instrumente zur Offenhaltung von Kulturlandschaft

Gibt es rechtliche Instrumente gegen Verwaltung und Verbuschung und wie können Gemeinden diese Instrumente einsetzen? Ein Rechtsinstrument, das Grundeigentümer zur Pflege oder Offenhaltung von Landwirtschaftsflächen verpflichtet, gibt es nicht. Gemeinden haben jedoch die Möglichkeit, im Rahmen des Raumordnungsgesetzes Flächen, die offen bleiben sollen, im Flächenwidmungsplan ersichtlich zu machen. Die örtlichen Entwicklungskonzepte bieten ebenfalls die Möglichkeit, Ziele der Landschaftsentwicklung festzule-



Abb. 6: Blumenwiese auf Grenzertragsflächen in der Region Nationalpark Kalkalpen.

Foto: W. R e s s i



Abb. 7: Margerite, Wundklee, Gewöhnliches Labkraut und Tauben-Scabiose auf Kalkmagerrasen.

Foto: W. B e j v l

gen. Eine Alternative zu Rechtsinstrumenten ist der Vertragsnaturschutz im Rahmen des ÖPUL, Österreichisches Programm für eine umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (vgl. LEBENSministerium 2007), oder finanziert aus Landes- Naturschutzbudgets.

Verwertungsmöglichkeiten der Grünlandbiomasse

Moderne Nutztierhaltung setzt in der Fütterung auf Kraftfutter, Silage oder Heu von arbeitstechnisch leicht zu bewirtschaftenden Fettwiesen. Geringer werdender Bedarf an Magerwiesenheu wirft die Frage nach der Verwertung der Biomasse von Grenzertragsflächen auf. Die Verarbeitung von Magerwiesenheu zu Agropellets, Milchsäure oder Aminosäuren scheinen vielverspre-



Abb. 8: Die Gründung des Landschaftspflegevereins im Zuge mehrerer Arbeitstreffen.

Foto: W. Ressi

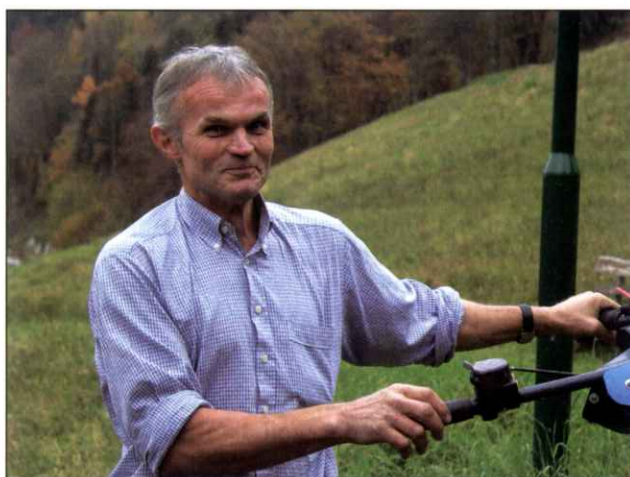


Abb. 9: Ortsbauernobmann Herbert Niederhofer beim Testen des Spezialmähers: Modernste Technik motiviert zur Erhaltung traditioneller Kulturlandschaft.

Foto: W. Ressi

chende Ansätze. Recherchen zeigen jedoch, dass sich die meisten innovativen Ansätze erst im Forschungs- und Entwicklungsstadium befinden (vgl. KROMUS u. a. 2002) und derzeit die traditionelle Futterkonservierung zu Heu sowie die extensive Beweidung von Flächen die praktikabelsten, momentan verfügbaren Methoden zur Pflege von Kulturlandschaft sind. Die Gewinnung von Heu ist ausgereift und auch unter den erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen von Grenzertragsflächen maschinentechnisch machbar. Aus naturschutzfachlicher Sicht erhält Mahd die Artenvielfalt der Magerwiesen und kann als optimale Form der Landschaftspflege bezeichnet werden. Die Verwendung als Tierfutter oder der Verkauf von hochwertigem Heu an große Milchwirtschaftsbetriebe sind aus heutiger Sicht sinnvolle Lösungen. Eine Beweidung von Grenzertragsflächen kann mit Rindern, Ziegen, Schafen, eventuell sogar Pferden in Form von Kultur- oder Hutweiden erfolgen.

Zur großflächigen Beweidung müssen moderne Weidemanagementsysteme entwickelt werden, vor allem aufgrund der kleinstrukturierten Land-

schaft mit zahlreichen Eigentümern und Nutzerinteressen. Beide Varianten, sowohl die Mahd und Futterkonservierung als auch die Beweidung verursachen Kosten, die entscheidend durch eine Teilnahme der Betriebe an ÖPUL Naturschutzmaßnahmen gedeckt werden können.

Organisationsformen zur Pflege der Kulturlandschaft

Eine regelmäßige Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft ist für den Erhalt des historisch gewachsenen Landschaftsbildes einerseits und der ökologisch wertvollen Flächen andererseits notwendig. Für viele Landwirte, besonders im alpinen Raum, ist es aufgrund des Strukturwandels in der Landwirt-



Abb. 10: Vorstellung des Landschaftspflegevereins mit Vorführung des Spezialmähers.

Foto: W. Ressi



Abb. 11: Echtes Labkraut, Ästige Graslinie und Wiesenflockenblume bereichern die Hänge.

Foto: W. Bejvl

schaft nicht mehr möglich, alle Kulturlandflächen zu bewirtschaften. Es gibt jedoch Organisationsformen, die die Offenhaltung der Kulturlandschaft auch in Zukunft sichern können: Eine Möglichkeit ist der Zusammenschluss von Bauern oder Grundeigentümern, meistens in Form eines gemeinnützigen Vereines. Solche Organisationsformen müssen zu Beginn klare Regeln für die Zusammenarbeit formulieren, um das Potential für Konflikte zu minimieren. Zwei oder mehrere landwirtschaftliche Betriebe können sich auch zu landwirtschaftlichen Kooperationen zusammenschließen und durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen auch Grenzertragsflächen bewirtschaften. Andere Organisationsformen sind der Maschinenring oder professionelle Landschaftspfleger, die Pflege und Offenhaltung von Kulturlandschaft als Dienstleistungen anbieten. Inno-

vative Ansätze sind die Einbeziehung benachteiligter Personen und Randgruppen zur Pflege und Offenhaltung der Kulturlandschaft sowie das Engagement Freiwilliger. Freiwilligenarbeit für Natur und Landschaft findet zunehmend Anklang in der Gesellschaft. Grundeigentümer, Vereine oder Naturschutzorganisationen organisieren Tageseinsätze, um Flächen zu revitalisieren oder zu pflanzen.

Drei Organisationen in der Nationalpark-Region

In der Nationalpark Kalkalpen-Region haben in zwei Gemeinden Bauern eine Organisation auf gemeinschaftlicher Basis gegründet: Den Landschaftspflegeverein Steinbach an der Steyr und den Landschaftspflegeverein Ennstal in Losenstein. KASTNER u. a., (2004) haben im Kulturlandschaftsprojekt Steinbach an

der Steyr ein Modell zur Erhaltung der Kulturlandschaft durch bäuerliche Betriebe entwickelt. Aufbauend auf dieses Modell haben Bauern in der Gemeinde Steinbach den Landschaftspflegeverein Steinbach an der Steyr gegründet. Der Landschaftspflegeverein Ennstal ist während eines partizipativen Prozesses entstanden, der vom Umweltbüro Klagenfurt begleitet wurde. Beide Vereine sind unterschiedlich organisiert, beide Vereine haben jedoch einen Spezialmäher angeschafft, mit dem steile Flächen arbeitstechnisch am neuesten Stand gepflegt werden können. Einen alternativen Ansatz verfolgt die Gemeinde Molln in Zusammenarbeit mit dem Sensenverein (www.sensenverein.at). Der Sensenverein organisiert Mähaktionen und pflegt mit Freiwilligen Grenzertragsflächen.

Außerhalb der Nationalpark-Region in der angrenzenden Markt-



Abb. 12: Weidenblättriges Ochsenauge, Aufrechter Ziest und Mücken-Händelwurz
Foto: W. Bejvl



Abb. 13: Der Kalk-Glocken-Enzian (*Gentiana clusii*) ein bereits sehr seltener Anblick.
Foto: W. Bejvl

gemeinde Micheldorf gibt es seit 2003 den Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ mit über 50 freiwilligen Helfern, die in ihrer Gemeinde steile Bergwiesen mähen und so artenreiche Wiesen erhalten (<http://bergmandl.heim.at>). Das wertvolle Magerwiesenheu wird dem Tierasyl Schwabenreith kostenlos zur Verfügung gestellt.

Landschaftspflegeverein Ennstal

Während der Landschaftspflegeverein Steinbach an der Steyr bereits seit einigen Jahren aktiv ist, hat die Projektgruppe für die Gründung einer weiteren Organisation zur Offenhaltung der Kulturlandschaft die Gemeinde Losenstein als Pilotgemeinde ausgewählt. Engagement und Unterstützung des Bürgermeisters und des Ortsbauern-Obmannes waren von Beginn an entscheidend für das Gelingen des Vorhabens. Sie konnten den Großteil der Bauern mobilisieren und zur Teilnahme an mehreren Arbeitstreffen motivieren (Abb. 6). Bereits bei den ersten Diskussionen hat sich gezeigt, dass eine bäuerliche Organisation am besten geeignet ist, die Offenhaltung und Pflege der Flächen zu bewerkstelligen. Die Gründung eines Vereins wurde beschlossen und fachlich durch Mitarbeiter der Agrarbezirksbehörde und der Landwirtschaftskammer unterstützt. Die Aussicht auf Förderung bei Ankauf eines Spezialmotormähers führt dazu, dass bereits bei Vereinsgründung 23 Bauern beitreten. Vor allem Nebenerwerbslandwirte sehen die Möglichkeit, arbeitsaufwändige und besonders von Nutzungsauffassung bedrohte Flächen mit Hilfe dieses Mähers effizient unter ergonomisch besten Bedingungen zu mähen.

Für die Anschaffung des Motormähers haben die Mitglieder des Vereins mit dem Umweltbüro Klagenfurt einen Projektantrag ausgearbeitet, mit Verantwortlichen der Naturschutzbehörde abgestimmt und im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007 - 2013 (LEBENSMINISTERIUM 2007) eingereicht. Nach der Förderzusage wurde umgehend das Gerät gekauft und getestet (Abb. 9). Der Landschaftspflegeverein wird 2009 bereits 70 ha ökologisch wertvolle Flächen pflegen. Bereits

Informationen zum Projekt

Titel: Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region

Auftraggeber: ARGE Nationalpark Kalkalpen (16 Gemeinden der Nationalpark Kalkalpen-Region), vertreten durch Bürgermeister von Steinbach an der Steyr, Dr. Christian Dörfel; Ansprechpartner: Regionalmanager DI Felix Fößleitner (07257/8484-81, felix.foessleitner@rmooe.at)

Finanzierung: Nationalparkgemeinden, Amt der oberösterreichischen Landesregierung, Abt. Naturschutz, Dynalp (Gemeindeförderung), „Allianz in den Alpen“-MAVA Stiftung

Auftragnehmer: Umweltbüro Klagenfurt

Projektlaufzeit: März 2007 bis Dezember 2008

verbuschte und verwaldete Flächen wollen Mitglieder im Rahmen von Schwendaktionen revitalisieren. Zusätzlich plant der Verein, Erfahrungen im Einsatz freiwilliger Helfer und benachteiligter Gruppen zu sammeln, die bei einzelnen Mäh- und Schwendaktionen eingebunden werden sollen. SCHRANK u. GROISS (2008) sehen große Chancen in der Freiwilligenhilfe, gerade wenn Vereinsstrukturen bestehen, die Einsätze organisieren.

Ausblick

Der Landschaftspflegeverein Ennstal hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren zu wachsen und die Aufgabe, die weiteren Gemeinden in der Region zu beraten. Ein erster Schritt war die Vorstellung des Landschaftspflegevereins mit einer Vorführung des Spezialmähers, zu der alle Bürgermeister der Region eingeladen wurden (Abb. 10). Mittelfristig soll auch im Windischgarstener Becken eine Organisation entstehen, die sich der Offenhaltung der Kulturlandschaft annimmt. Die bestehenden 3 Organisationen in Losenstein, Steinbach und Moln sollen vernetzt werden, ein Erfahrungsaustausch soll ermöglicht werden. Durch die unterschiedlichen Ansätze soll bestehendes Know-How gebündelt anderen Regionen mit ähnlichen

Problemen zur Verfügung gestellt werden.

Für weitere Infos wenden sie sich an felix.foessleitner@rmooe.at, arthofer.l@direkt.at (Arthofer Evelyn, Landschaftspflegeverein Ennstal) oder michael.strauch@ooe.gv.at.

Literatur

GROIER M. (2004): Wachsen und Weichen. Rahmenbedingungen, Motivationen und Konsequenzen von Betriebsaufgaben in der österreichischen Landwirtschaft. Forschungsbericht 51 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien.

HOLZNER W. (Projektleiter) et. al. (2001): Nachhaltige Nutzung traditioneller Kulturlandschaften: Berglandökosysteme. Teile 1-3. Landschaftsökologie und Naturschutz. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 25.

KASTNER M., TÜRKIS R., SCHUSTER A., ZAUNER B. (2004): Kulturlandschaftsprojekt Steinbach an der Steyr. Ein Modell zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft als Grundlage für die örtliche Raumordnung und für die Sicherung der Landbewirtschaftung durch bäuerliche Betriebe. Projektbericht der Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich, Linz.

KROMUS S., NARODOSLAWSKY M., KROTSCHECK C. (2002): Grüne Bioraffinerie - Integrierte Grasnutzung als Eckstein einer nachhaltigen Kulturlandschaftsnutzung. Berichte aus Energie- und Umweltforschung 18/2002. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien.

LEBENSMINISTERIUM (2007): Sonderrichtlinie des BMLFUW für das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2007); GZ BMLFUW-LE.1.1.8/0073-II/8/2007

LEBENSMINISTERIUM (2007): Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013. Version vom 14.09.2007.

MESSNER J. (2005): Kulturlandschaftsverfall in den Karawanken - Diplomarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz. Eigenverlag, Graz.

NIEDERLE G. (2003): Die Einstellung der Bevölkerung zur Bewirtschaftungsaufgabe von Grünlandflächen. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien.

SCHRANK J., GROISS M. (2008): Freiwilligenarbeit in der Kulturlandschaftspflege. Seminararbeit zur LV „Alpine Raumordnung“ Universität für Bodenkultur, Departement für Raum, Landschaft und

Infrastruktur, Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Wien.

STÖCKLIN J., BOSSHARD A., KLAUS G., RUDMANN-MAURER K., FISCHER M. (2007): Landnutzung und biologische Vielfalt in den Alpen - Fakten, Perspektiven, Empfeh-

lungen. Synthesebericht NFP 48, Zürich, vdf Hochschulverlag.

TAPPEINER U., TASSER E. (2004): Ökologische Funktion unterschiedlich bewirtschafteter Flächen. Der Alm- und Bergbauer 11: 3-7

ARGE NATIONALPARK KALKALPEN REGION (2006): Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen-Region, Steinbach/Steier, Projektleitung Regionalforum Steier - Kirchdorf, Projektbearbeitung Regionalplan Ingenieure Salzburg GmbH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt
Linz, Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz,
GZ02Z030979M.

Redaktion

Stadtgärten Linz, Abt. Botanischer
Garten und Naturkundliche Station,
Roseggerstraße 20, 4020 Linz, Tel.:
0043 (0)732/7070-1862, Fax: 0043
(0)732/7070-1874, E-Mail: nast@mag.linz.at

Schriftleitung

Dr. Friedrich Schwarz,
Ing. Gerold Laister

Layout, Grafik und digitaler Satz

Werner Bejvl

Herstellung

Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- u. Verlagsges. m. b. H. u. Co. KG., Zamenhofstraße 43-45, A-4020 Linz, Tel. 0732/669627, Fax. 0732/669627-5.

Hergestellt mit Unterstützung des
Amtes der Oö. Landesregierung,
Naturschutzabteilung.

Offenlegung Medieninhaber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt
Linz; Ziele der Zeitschrift: objektive
Darstellung ökologisch-, natur- und
umweltrelevanter Sachverhalte.

Bezugspreise

Jahresabonnement (4 Hefte inkl.
Zustellung u. Mwst.) € 14.-, Einzelheft € 4.-, Auslandsabo Europa € 20.-. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zum Ende des Bezugsjahres storniert wird. Bankverbindung: Stadtkasse 4041 Linz. - PSK Kto.-Nr. 7825020, BLZ 60000, „ÖKOL“, ISSN 0003-6528

BUCHTIPPS

LEBENSRAÜME

Klaus und Barbara DIERSSEN: **Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht: Moore**

230 Seiten, 112 Farbbabb., 35 SW-Abbildungen, 16 Tabellen, Preis: € 20,50; Stuttgart: Eugen Ulmer 2008; ISBN 978-3-8001-5643-6

Die Moore Mitteleuropas sind einzigartige, aber auch stark gefährdete Ökosysteme. Das Buch geht detailliert auf die Bildung und Zersetzung von Torf und die Moorbildung ein. Neben der Klassifikation und Hydrologie von Mooren werden die Vegetation der Moore in Mitteleuropa und ökologische Artengruppen beleuchtet.

Darüber hinaus beschreibt das Werk die morphologischen und ökologischen Anpassungen von Moorpflanzen an diesen speziellen Lebensraum und behandelt auch die Beziehung der Moore zu den angrenzenden Landschaftsbereichen sowie die Nutzung durch den Menschen. Besondere Gewichtung wird auf die Gefährdung und den Schutz von Mooren gelegt. Neben den Schutzziele und -konzepten liefert das Buch Strategien und Instrumente zur Umsetzung des Moorschutzes und der Moorrestitution. Ein umfassendes Literaturverzeichnis sowie ein Arten- und Sachregister runden das Fachbuch ab. (Verlags-Info)

Stadtgärten

Botanischer Garten und
Naturkundliche Station der Stadt Linz
Roseggerstraße 20, Tel. 0732/7070-1870

Workshops/Kreativangebote Seminarraum oder Freiland

Samstag, 6. Juni, 9-18.30 Uhr: **Herbert Köppel und Dr. Heinrich Tauscher/ Naturfotografen: Kleines ganz groß. Makrofotografie-Workshop.** Teilnahmebeitrag: € 116.-/€ 99.- für Jahreskarten- bzw. Aktivpassbesitzer. Anmeldung per E-Mail an anmeldung@naturfotoworkshop.at oder unter <http://www.naturfotoworkshop.at>

Freitag, 19. Juni, 14-17 Uhr: **Dr. Fritz Menzl: Da schau'her... Schauen-Sehen-Wahrnehmen.** Teilnahmegebühr:



EIN PROJEKT FÜR
LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS

**Nach Linz hinaus -
Stadtwanderungen komponiert
aus Ökologie, Musik, Literatur
und Zeitgeschichte.**

Idee/Konzept/Organisation: Naturkundliche Station der Stadt Linz, sunn-seitn Kulturentwicklung, Dr. Peter Arlt und Univ.-Prof. Dr. Michael John

Termine (jeweils Samstag, 14 Uhr)

6. Juni - Industriegebiet - Segelflugplatz. Treffpunkt: Industriezeile, Parkplatz Cineplexx Kino

27. Juni - Solar City - Traun-Donau-Auen. Treffpunkt: Solar City, Luna Platz

18. Juli - Von der Donau auf den Pöstlingberg. Treffpunkt: Brückenkopf Urfahr Neues Rathaus

1. August - Industriegebiet - Segelflugplatz. Treffpunkt: Industriezeile, Parkplatz Cineplexx Kino

Maximal 50 TeilnehmerInnen, Preis: € 9,-, ermäßigt: € 6,-

Kartenverkauf: Linz 09 Infocenter Hauptplatz oder über www.linz09.at



linz
verändert

€ 12.-/ermäßigt € 8.-, Familienrabatt: ab 3 Personen 1 Kind gratis, max. 20 TeilnehmerInnen, Anmeldungen: Tel.: 0732/7070-1861 oder botanischergarten@mag.linz.at

Naturmeditation mit Gernot Polland: Der Garten als spiritueller Ort. Di., 2. Juni, Mo., 6. Juli, Mo., 3. August, Mo., 7. September, jeweils 17 Uhr

freedance zum Kennenlernen mit Edith Sonnleithner: freedance - lerne verwurzelt fliegen. Jeden 1. Freitag in den Sommermonaten, jeweils 17-18.30 Uhr (5. Juni, 3. Juli, 7. August). Teilnahmebeitrag: € 12.-, Infos unter: www.freedance.info